

RUNDBRIEF AUS SANTA MARIA CAHABON, GUATEMALA

Stiftung „Fray Domingo de Vico“ Cahabón, Guatemala
OSTERN 2023

Liebe Freundinnen, liebe Freunde,

Mit österlichem Gruss berichte ich Euch heute wieder einmal, was in der Stiftung Fray Domingo de Vico alles gelaufen ist: Landwirtschaftsschulen und Begleitung von Bauernfamilien in agrarökologischer tropischer Familienlandwirtschaft.

Zuerst ist es uns für uns zu einem prioritären Interesse geworden, gezielt junge Frauen in unseren Ausbildungsprozess zu integrieren. Wir haben uns in den vergangenen Wochen bemüht dazu die Voraussetzungen zu schaffen. Bisher war in den Dörfern bekannt, dass die Schulen von Fray Domingo de Vico ausschliesslich von Männern besucht werden können. Dies soll sich nun verändern und es war wohl an der Zeit. Es geht uns jetzt darum eine Atmosphäre zu schaffen die die Eltern der Schülerinnen ermutigt, ihre Töchter nach Fray Domingo zu schicken und auch für die jungen Frauen attraktiv ist. Dieses Anliegen hat nun auch bereits zu personellen Veränderungen im Team geführt und der Frauenanteil der Menschen, die für die Betreuung der Jugendlichen und Prozesse verantwortlich sind, hat zugenommen.



Die Schulen sind ja vor über 20 Jahren entstanden und haben den angetroffenen Bedürfnissen geantwortet. Es muss davon ausgegangen werden, dass zu jenem Zeitpunkt die Erwachsenen noch praktisch zu 100% Analphabeten waren und von 120 Dörfern hatten nur 40 gar nur eine Primarschule. So haben wir mit einer Primarschule für Erwachsene begonnen. Ab 2001 gingen wir dann auf das Niveau der Sekundarschule über. Damals waren die Schüler meistens volljährig und die Anzahl der Jugendlichen, die die Primarschule abgeschlossen haben, war gering. Heute - nach 20 Jahren - bestehen flächendeckend Primarschulen in den Dörfern. Die Qualität ist zwar sehr schlecht und das Niveau vor allem in Sprache und Mathematik sehr tief. Aber sie existieren. Dies hat nun zur Folge, dass die Interessierten für die landwirtschaftliche Sekundarschule praktisch Kinder sind. Es ist zwar sehr interessant mir diesen Kindern zu arbeiten, aber die Mission der Stiftung ist ja in erster Linie der Verbreitung der dem Boden und Klima zuträglichen ökologischen Praxis in der Familienlandwirtschaft und nicht der Unterhalt von Schulen per se. Wir arbeiten zwar systematisch mit den Eltern dieser Kinder und sie bekommen eine parallele Ausbildung in der Form von Workshops, aber es liegt doch auf der Hand, dass es der Zielsetzung unseres Ansinnens zuträglicher wäre, mit Jugendlichen zu arbeiten. Und aus diesem Grund erwägen wir den Gedanken die Sekundarschule zu schliessen. Und eben der Traum ist nun an dessen Stelle gezielt die landwirtschaftliche Berufsmittelschule für junge Frauen zu promovieren und die freiwerdende Infrastruktur entsprechend auszunutzen.

Wider Erwarten haben aber dieses Jahr noch einmal über 30 Kinder aus Bauernfamilien an unsere Tür geklopft. Da die Promotion für Frauen noch neu ist, haben sich auch nur 12 Mädchen angemeldet. Wir haben jetzt im Gesamten 20 Mädchen an der Berufsmittelschule. Da wir Platz hatten, haben wir die Kinder dieses Jahr noch einmal aufgenommen. Es geht uns nun aber darum die Information in den Dörfern zu verbreiten, dass Fray Domingo de Vico jetzt für junge Männer und Frauen offensteht. Um dieses Umdenken auch konkret sichtbar zu machen, wurde für die Begleitung des Internats der Kinder und für Verantwortliche für die Nutztierhaltung jeweils eine Frau ausgewählt. Dies gibt dem Team ein neues Gesicht nach aussen und nach innen. Wir haben zwei Infrastrukturen mit ihren jeweils eigenen Feldern und Räumen: die eine hat bisher der Sekundarschule, die andere der Berufsmittelschule gedient. Nun leben und arbeiten in der Infrastruktur, wo bisher die Sekundarschule untergebracht war, die Kinder der Sekundarschule und die jungen Frauen. Das Haus, wo die Frauen leben, wurde aufgefrischt und renoviert. Wir hoffen, dass wir durch diese personellen und räumlichen Veränderungen eine Atmosphäre des Vertrauens schaffen können und immer mehr bekannt wird, dass Fray Domingo de Vico ein guter Ort ist für junge Bäuerinnen oder junge Frauen allgemein, die etwas über ökologische Landwirtschaft erfahren wollen. Besonders freut mich, dass die Dominikanerinnenkongregation St. Joseph/Ilanz den Prozess mit den jungen Frauen finanziell mittels ihrer Missionsprokur unterstützt. Hatten doch die Schwestern in der Surselva eine wirtschaftlich, kulturell und sozial wichtige Bäuerinnenschule geführt, die heute aber nicht mehr existiert. Die Unterstützung empfinde ich als eine Form, das Anliegen nach einer kontextuell entsprechenden Ausbildung für Bäuerinnen innerhalb der dominikanischen Familie weiterzuführen.



Zwei thematische Achsen sind uns immer sehr wichtig gewesen: ökologische tropische Familienlandwirtschaft und die Förderung und Stärkung der Identität der jungen Bauern und Bäuerinnen als Subjekte und Nachfahren der Zivilisation der Mayas. Die Bevölkerung Guatemalas ist aufgrund der Geschichte des Landes von rassistischen Verhaltensweisen geprägt, die das soziale, politische und wirtschaftliche Leben tief beeinflussen. Wie es der Opferrolle entspricht, hüllen sich die Betroffenen in Schweigen und verinnerlichen die Erniedrigung und Ausgrenzung. Dies schlägt sich dann in einem mangelnden Selbstwertgefühl nieder. Es ist durchgängig,

dass sich jugendliche ihrer Sprache und Identität schämen. Es ist uns ein grosses Anliegen dem entgegenzuwirken und an einem guten Selbstbewusstsein zu arbeiten. Heute existiert in breiten Teilen der Gesellschaft eine Sensibilität für Minderheiten und Ausgegrenzte. Uns ist es ein wichtiges Anliegen, dass sich Minderwertigkeitsgefühl und Scham in Stolz umändern kann. Mit Worten politischer Theologie gesprochen: Gott wird dort in Geschichte

und Gesellschaft wirkmächtig, wo unterdrückte, mindergeachtete und ausgegrenzte Menschen den aufrechten Gang einüben dürfen. Nun, in den vergangenen Monaten haben wir gezielt die Förderung der Maya-Identität der Jugendlichen durch Workshops gefördert. Damit soll ermöglicht werden den jungen Indigenen bewusst zu machen über welch tiefes Wissen die Maya-Zivilisation verfügt hat und dass dieses Wissen auch heute noch wirkmächtig ist. Ein wichtiger Platz nehmen dabei die Kenntnis und die Praxis der Maya-Spiritualität und der geistliche Kalender ein. Dazu haben wir auch verschiedene Spezialisten, die uns unterstützen und aus eigener Überzeugung die Kurse geben.

Doch wesentliches Anliegen und letztes Ziel sind die Bauernfamilien als ganzes. Es geht uns um Familienlandwirtschaft. Wie schon früher erwähnt, haben mittlerweile mehr als 1000 Familien ihr Parzellen grundlegend nach forstlandwirtschaftlichen ökologischen Kriterien aufbereitet. Die Ausbildung weiterer Gruppen hat begonnen. Doch hier möchte ich vor allem 2 Punkte hervorheben: Im September letzten Jahres hatten wir in einer benachbarten Region einen Bauernmarkt besucht. Was wir da gesehen haben, hat uns sehr überzeugt! Bauern und vor allem Bäuerinnen bringen die Erträge ihrer landwirtschaftlichen Produktion auf den lokalen Markt und verkaufen sie direkt: lokale Lebensmittel, Wurzeln, Kräuter, Pilze,



Getränke, Hühner, Blumen, Bäume zum Pflanzen. Lokales Essen wird verkauft: Ein sehr bunter und vielfältiger Markt. Nachdem wir dies gesehen haben, stiess uns die Farblosigkeit des heutigen konventionellen Markts ins Auge. Es werden da auch noch kaum natürliche und lokale Produkte angeboten: Tomaten, Zwiebeln und Kohl auf chemischer Basis. Wir wollen nun in Cahabón auch einen solchen Markt gründen. Dazu mussten wir die Gruppen organisieren und das ist ein ganz toller und von uns lange ersehnter Prozess. Die Vertreter der verschiedenen Gruppen haben nun ein Komitee gegründet und vielleicht ist dies ja der Grundstein einer agrarökologischen Bewegung! Es wird Widerstände geben. Wirtschaftlich ist es sehr eng: das Kardamom war dieses Jahr sehr billig im Verkauf und die Kakaoernte ist im Moment auch sehr gering. Dieses Komitee wird sich für das Anliegen der Gruppen vor dem Bürgermeister einsetzen müssen und das ist spannend. Auch hoffen wir, dass in diesem Jahr eine grosse festliche Bauernversammlung stattfindet, wo die Familien einander erfolgreiche Ergebnisse ihrer Arbeit auf den Feldern vorzeigen können.

Zweitens stellen wir Kontakt mit allen ehemaligen Schülern her, die in den vergangenen Jahren durch die Schulen gegangen sind. Es sind etwa 800. Ein ehemaliger Schüler ist damit beauftragt herauszufinden, wo sich die Schüler befinden und Kontakt mit ihnen aufzunehmen. Ein grosses Treffen ist geplant. Wir wollen herausfinden, was die ehemaligen Schüler mit ihren Familien auf ihren Feldern umgesetzt haben.

Dies sind doch sehr positive Informationen und Fortschritte. Nach COVID waren wir wie so viele sehr verunsichert und wir hatten uns bereits an gedrückte Stimmung gewöhnt. Aber es wurde sehr schnell deutlich, dass der Prozess weitergeht und dies hat uns sehr froh gemacht und ermutigt.



Jetzt wünsche ich ein frohes Osterfest. Ostern heisst, dass die Niederlage und Depression, Krankheit und Tod, Tränen und Verlust nicht das letzte Wort haben werden und jeder Ausfluss von Liebe für immer, wie in einer Schale aufgefangen wird.

Euch verbunden in Guatemala

Christoph

Rundbrief aus Cahabón, Guatemala:
Spenderkonto: Raiffeisenbank Regio Uzwil
CH65 8080 8007 7581 9968 1
Verein FDV Guatemala, Herr Georg
Schmucki Bahnhofstr.124 9244 Niederuzwil

**Jetzt mit TWINT
spenden!**



QR-Code mit der
TWINT App scannen



Betrag und Spende
bestätigen

